

Farbenfrohe Bilder, die es in sich haben

Der Wahl-Ortenberger Wolfgang Ihle stellt im Museum im Ritterhaus in Offenburg aus – eine vielschichtige Angelegenheit

OFFENBURG. Um seine Biographie will Wolfgang Ihle kein Aufhebens machen. Die sei „unspektakulär“. „Die Bilder sind mir das Wichtige“, versichert der 57jährige Wahl-Ortenberger und gebürtige Baden-Badener, der in den Jahren 1976 bis 1984 an der Salzburger Akademie Malerei studierte und seit 1983 Mitglied des Künstlerkreises Ortenau ist. Und diese seine Bilder haben es wahrlich in sich, sind sie doch enorm vielschichtig.

Die Vorgehensweise des zurückhaltend wirkenden Künstlers läßt da tief blicken: Die weiße Leinwand empfindet Ihle als „Störfaktor“. Also verteilt er Ölfarbe, um einen „Ansprechpartner“ zu bekommen. Jede Farbsetzung fordert eine Antwort. Zunächst herrscht ein nach allen Seiten offenes Chaos. Ihle betrachtet sein Werk, stellt es mitunter auch auf den Kopf. Und entdeckt an einer Stelle „etwas, das mich interessiert“. Die Arbeit geht weiter – ein Prozeß, der sich hinzieht: „Das kann Wochen, ja Monate dauern.“ Er übermalt, verwendet Terpentin, auf daß die Schichten transparent werden und durchscheinen lassen. Irgendwann sagt sich Ihle, jetzt muß gut sein, und hängt das Bild an die Wand. Doch was heißt schon „gut sein“. Es kommt durchaus vor, daß den Künstler das Gefühl beschleicht, erneut etwas ändern zu müssen. Dann geht der Prozeß von vorne los.

Ein aufwendiges Unterfangen. Doch das Resultat überzeugt: Die Kompositionen sind dicht und in sich stimmig, formulieren ein fließendes Werden und Sich-Verändern, legen nicht fest auf die eine Sichtweise, sondern entlassen die Betrachter in einen großen Interpretationsspielraum. Daher verzichtet Ihle auch weitgehend auf Titel. Er will die Aussage nicht vorwegnehmen und damit das Sichtfeld einschränken und be-

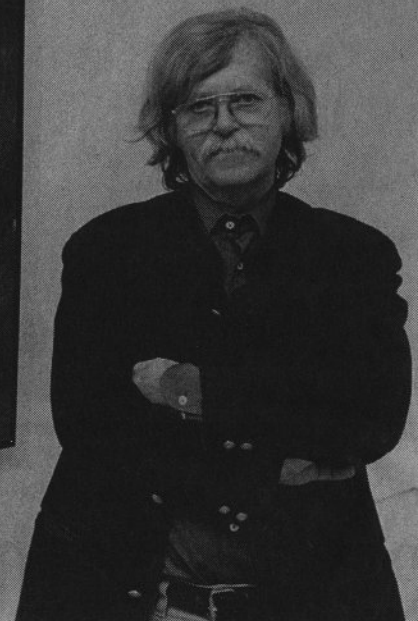


FOTO: CHRISTIAN HECK

Für Wolfgang Ihle fordert jede Farbsetzung eine Antwort.

einflussen: „Was das Bild für mich darstellt, muß nicht das sein, was andere darin sehen.“ Außerdem vermag sich die Bildaussage zu ändern, je nach Lebenssituation, in der sich die Betrachter befinden.

„Natur – Spiegel des Innern“ lautet der Titel der Ausstellung im Ritterhausmuseum („eine Bestätigung meiner Tä-

tigkeit“), in der 42 Arbeiten aus den zurückliegenden vier Jahren gezeigt werden. Es ist nicht die konkret erlebte Natur, die Ihle inspiriert. Es handelt sich vielmehr um Zitate, die er einsetzt, um „in jedem Bild ein Stück meines Innenlebens preiszugeben“. Lassen sich auch hier eine Waldlichtung, dort ein Wasserfall erahnen – das konkret Benennbare

tritt hinter den Seelenlandschaften mit Tiefenwirkung zurück. *Gertrude Siefke*

– Die Ausstellung im Museum im Ritterhaus dauert bis 7. März. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr; Wochenende 10 bis 17 Uhr. Es liegt ein Katalog vor. 30 Bilder inkl. Katalog sind als Vorzugsausgaben erhältlich.